

BERGER Klaus, Darf man an Wunder glauben?, 1. Auf. Der Taschenbuchausg. Gütersloher Verl. – Haus 1999, 175 S. ISBN 9-579-01450-1.

Die Wunderfrage, die immer ein Objekt eines regen Interesses der christlichen Gedankenwelt war, ist auch heute einer der wichtigen Aspekte der Fundamentaltheologie. Deshalb entstand anfangs des 20. Jahrhunderts ein neues Verständnis des Wunders, dessen Anstoß vor allem Veränderungen waren, die sich innerhalb der Theologie, im Zusammenhang mit der Rückkehr zu den biblischen Quellen und der Entwicklung der Bibel-Wissenschaft vollzogen. Die neue Wunderkonzeption knüpft an das biblische Verständnis des Wunders an und betont seinen Zeichen-Charakter.

In diesem Sinne spricht über das Wunder der Bibeltheologe K. Berger aus Heidelberg. In seinem Buch *Darf man an Wunder glauben?*, das aus acht Teilen besteht, kann man zwei Schichten: die fundamentaltheologische und die bibletheologische Schicht unterscheiden. Die erste umfaßt vier Teile: *Wunder im Kreuzfeuer der Diskussion* (S. 11-40), *Was ist überhaupt ein Wunder?* (S. 41-51), *Wie kann es heute Wunder geben?* (S. 60-119), *Wunder contra Naturwissenschaft?* (S. 120-126). Der Verfasser präsentiert hier ein allgemeines, gegenwärtiges Wunderverständnis.

Im ersten Teil geht er von einfachen, manchmal naiven Fragen und Vorstellungen aus, die die Menschen mit den Wunderereignissen verbinden (S. 13). Auf diese Fragen gibt er verschiedene Antworten, um dem Leser zu zeigen, daß die Wunderfrage problematisch war und immer bleibt. Das weitere Eingehen in die Wunderproblematik bilden Überlegungen über rationale Kritik des Wunders aus der Jahrhundertswende XIX/XX. Berger betont hier, daß die *saubere Wissenschaft* die Wunderereignisse nicht verifizieren kann.

Der zweite Teil gibt Antwort auf die Frage, was eigentlich ein Wunder ist. Es wird vor allem das biblische Wunderverständnis – als Zeichen Gottes, dargestellt (S. 43). Berger zeigt hier nur den theophanischen Charakter des Wunders, völlig auslassend seinen anderen wie z. B. Heils- oder Glaubenscharakter.

Im dritten Teil weist der Verfasser auf die verschiedenen Arten der Erfahrung des Wunders. Im Ausgangspunkt steht der Glaube des einzelnen Menschen, als eine der wichtigsten Bedingungen der Perzeption des Wunders. Trotz des riesigen Einflusses der Naturwissenschaft auf die Mentalität des heutigen Menschen hat er die Empfindungsfähigkeit gegenüber anderen Dimensionen der Wirklichkeit nicht verloren (S. 68). Nach

Berger spielt die sogenannte mistische Erfahrung, deren er einen eigenen Inhalt zuordnet, eine besondere Rolle bei Erkenntnis des Wunders.

Eine Ergänzung zu bisherigen Überlegungen bildet der vierte Teil: *Wunder contra Naturwissenschaft?*, wo die Teilnahme der Naturwissenschaft bei der Erkennung des Wunders dargestellt wird. Dieser Teil kann suggerieren, daß hier das Verhältnis zwischen der Naturwissenschaft und dem Wunder präzisiert wird. In der Tat aber begrenzt sich der Verfasser in seinen Ausführungen leider nur auf Zurückweisung des scholastischen Wunderverständnis.

Die bibeltheologische Schicht des vorliegenden Buches umfaßt drei Teile: *Heilung vom Heiligen her* (S. 127-145), *Der Messias als Wundertäter* (S. 146-158), *Totenerweckung als Wunder* (S. 159-165). Berger weist hier das biblische Verständnis des Wunders hin und betont seines Zeichen-Charakter. Danach ist das Wunder ein Zeichen Gottes, das eng mit der göttlichen Offenbarung verbunden ist. Dabei ist das Wunder keine externe Tatsache, sondern geht in die Struktur der Offenbarung hinein. Das Wunder als Zeichen weist auf die göttliche Mission Christi hin. Aus den Erwägungen in diesen Teilen ist zu ersehen, daß die biblischen Wunder, besonders in den Evangelien, alle auf Christus den Messias und seine göttliche Mission ausgerichtet sind. Diese richtige Schlußfolgerung von Berger ist aber schwierig nachvollziehbar aus seiner ziemlich einseitigen Argumentation (vgl. S. 156-158).

Im letzten Kapitel *Ergebnis* (S. 166-171), der als Abschluß gemeint ist, betont der Verfasser den außergewöhnlichen Charakter eines Wunders, der sich nur mit Hilfe der biblischen Kategorien, sowie der mistischen Erfahrung auslegen kann.

Zufassend läßt sich sagen, daß das Werk von Berger in seiner fundamentaltheologischen Schicht bildet nur eine popularisatorische Erinnerung an die auf Basis der Fundamentaltheologie, wie z. B. bei A. Kolping, H. Fries, E. Kopeć, M. Rusecki, ausgearbeiteten Probleme über die Theorie des Wunders. Es ist aber zu betonen, daß der Verfasser das Verhältnis zwischen den Naturwissenschaften und dem Wunder erwähnt hat, das meistens in den Monographien über das Wunder nicht beachtet wird oder nur am Rande zum Vorschein kommt (vgl. O. Knoch, *Dem, der glaubt, ist alles möglich*, 2. Auf. Stuttgart 1993, J. Imbach, *Wunder*. Würzburg 1995, H. J. Blum, *Biblische Wunder*, Stuttgart 1997). Die bibeltheologische Schicht erinnert einerseits an die wichtigen Richtlinien in der Theologie des Wunders nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, andererseits stellt sie die existenzielle Implikationen der Wunderereignisse dar. Diese Schicht kann auch als interessanter Gegenstand für eine Meditation über das Wunder dienen. Den Fundamentaltheologen bietet das Buch sicherlich keine neue Impulse in der Wunderfrage an, aber für interessierte Leien, die ihr Wunderverständnis ordnen wollen, ist es zu empfehlen.

ks. Andrzej Anderwald, Opole